

Der *schöne* Kleine

Murtensee: Von der Lieblichkeit eines kleinen Gewässers, das nicht nur ein wunderbares Wassersportrevier ist, sondern auch historisch bedeutsam.



TEXT: DANIEL B. PETERLUNGER
FOTOS: MARTIN KOBEL UND
DANIEL B. PETERLUNGER

«Diese Pfütze. Kann man da überhaupt segeln?» Eine oft gehörte Frage, wenn vom kleinsten der drei Jura- randseen die Rede ist. Die zwei anderen sind der Neuenburger- und Bielersee. Hinter der Frage steht die simple Gleichung: «Kleiner See = wenig Wind». Die Formel ist falsch. Die für Segler relevanten Fakten vorweg: Es gibt Wind. Und nicht zu knapp. Die Ebene des Seelands, die ein Gletscher vor Jahrtausenden flach gehobelt hat, ist Richtung Südwesten und Osten völlig offen. Inmitten dieser Ebene liegt der Murtensee. Fronten und Tiefs, die bekanntlich mehrheitlich aus Frankreich, dem westlichen Sektor, in die Schweiz ziehen, bescheren dem Murtensee Wind. Aus dem Osten bläst, meist bei blauem Himmel, die Bise. Als wäre das noch nicht genug, streicht oft der Joran, ein Wind aus dem Jura, quer über den zehn mal drei Kilometer kleinen See. Die Stärke dieser drei Hauptwinde variiert zwischen 1 bis 6 Beaufort, manchmal ist es sogar mehr: Sehen die Wolken über dem Jura plötzlich wie Föhnlinien aus, droht eine Kaltluftmasse über die Jurafussseen zu fegen – dann tobt der Joran mit bis zu 9 Beaufort! Ungemütlich. Am Südufer, wo das historische Städtchen Murten liegt, laufen in diesen Fällen hohe Wellen auf und gischen ins grüne Land hinein.

Gute Winde für schöne Regatten. An der Spitze des Feldes während der Abendregatta: Schweizermeister Patrick Richner auf Surprise.



Die Windstärke hat hier also wenig mit der Seegrösse zu tun. Einzig beim Aufbau der lokalen Thermik spielt sie natürlich eine Rolle. Wegen der kleinen Wasserfläche des Murtensees sind der auflandige Morgen- und der ablandige Abendwind meist nur zarte Lüftchen. Oder gar nicht vorhanden.

Viele Regatta-Segler aus der Region lernten, erfolgreich mit den vielfältigen Windkonditionen umzugehen. Alleine letztes Jahr gewann der amtierende Schweizermeister auf Surprise, Patrick Richner, auch die italienische und die französische Meisterschaft. Oder die Murtener Urs Wyler, Walter und Gilbert Dürr, die seit Jahren als Team auf Lightning international an der Spitze segeln, gewannen dieses Jahr Silber an der Europameisterschaft. Soviel zur Frage, ob man auf dem Murtensee segeln kann. Und trotzdem gibt es nie ein Gedränge. Nicht einmal, wenn bei Starkwind die Surfer herdenartig im gleichen Sektor über den See zischen.

Weitere Qualitäten kommen hinzu: Wer sich auf den Murtensee begibt, erfährt ein warmes Willkommen in der Geborgenheit eines kleinen, lieblichen Gewässers. Hier kann man einfach drauflos segeln, ohne Planung, jedes Ziel ist schnell erreicht.

Bei Avenches Plage liegt ein grosser Campingplatz mit Sandstrand und Ankergrund. Einen Hafen gibts auch. Fast das gesamte Westufer besteht aus Baumgruppen und kleinen Buchten. Es reicht bis nach Salavaux, wo die Broye in den See fliesst. Wer es lausich mag,



segelt zum Grengspitz, ein Naturschutzgebiet westlich von Murten. Zum Übernachten vor Anker bietet sich, je nach Windrichtung, die westliche oder östliche Seite der Landzunge an. Auf beiden Seiten gibts schöne Buchten, viel Schilf, alte schattenspendende Bäume, Wiesen, Vogelgezwitscher.

Vier Häfen, die Auswahl ist klein: Avenches Plage, Faoug, Vallamand und Murten. In Murten, zu Füssen der imposanten Silhouette der Zähringerstadt, ist es vor allem an Wochenenden nicht einfach, einen Gästeliegeplatz zu finden. Aber alle Häfen besitzen Rampen zum Einwassern. Im Hafen Vallamand, dem neuesten, stehen zudem ein 10-Tonnen-Kran und eine Tankstelle. Einen Takelmast bietet Faoug.

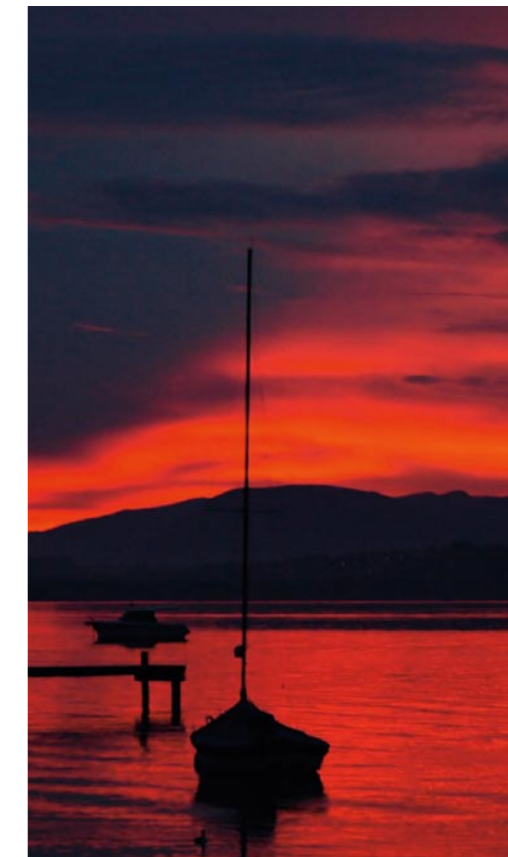
Eine geschichtsträchtige Ecke

Der Hausberg des Murtensees, der Mont Vully mit dem Profil einer liegenden Maus, gibt der Ebene die dritte Dimension. Auf dem langgestreckten Hügelzug, an dessen Südhang die Trauben für den Vully-Wein reifen, lebten vor rund 2000 Jahren die Kelten. Sie hinterliessen Spuren. Die Museen im Seeland besitzen schöne Funde. Ein Ausflug auf den 653 Meter hohen «Gipfel» des Vully bietet einen fantastischen Panoramablick über die drei Jurarandseen. Im Süden sieht man die Berner- und die Freiburgeralpen. Teile eines alten Festungswalls lassen erahnen, wie die keltischen Helvetier damals hausten. Die Pechvögel. Damals, im Jahr 58 vor Christus, als das Klima

grauslich war, beschlossen sie, nach Süden zu ziehen. Bei Bibracte in der Nähe von Genf trafen sie auf Julius Cäsars Truppen. So wars nicht geplant. Die Begegnung verlief für die Helvetier äusserst ungünstig: Als frisch rekrutierte Untertanen der Römer mussten die Klimaflüchtlinge zurück ins Seeland: um zu schuf-ten. Denn in Concise, einem Steinbruch am Nordufer des Neuenburgersees, brachen die Römer Steine und transportierten sie auf dem Wasserweg ans Ufer des Murtensees.



Die kleine Stadt am kleinen See. Mit knapp 6000 Einwohnern ist Murten eigentlich ein Dorf, das die Stadtrechte jedoch aus historischen Gründen besitzt.





Die protestantische Kirche
an der Ringmauer: Hier lebte
Jeremias Gotthelf

Gefundene Wrackteile zeigen, dass sie segelten und ruderten. Und manchmal kenterten. Aventicum, das heutige Avenches, die ehemalige Hauptstadt Helvetiens, an der südlichen Ecke des Murtensees, wurde teilweise mit Steinen aus Concise erbaut. Im intakten Amphitheater finden noch heute regelmässig Konzerte und Aufführungen statt: Diesen Sommer wars Verdis «La Traviata».

Um den Vully herum windet sich der Broyekanal. Der schleusenfreie Verbindungsweg in den Neuenburgersee ist der Abfluss des Murtensees. Der Kanal ist ein Teilstück der 1868 begonnenen und erst 1973 abgeschlossenen Juragewässerkorrektur, die den Ausgleich und die Kontrolle der Niveaus des Neuenburger-, Bieler- und Murtensees ermöglichte. Die sumpfige Ebene, das Grosse Moos, wurde zum fruchtbaren Kulturland, zur grössten Gemüsekammer der Schweiz.

Ausufernde Schönheit

Weitgehend unverbaute Ufer und gut zugängliche, natürliche Sandstrände machen die ehemalige Expo-



Einmal im Jahr kommt der
Zirkus Knie nach Murten.



Region auch zum exquisiten Badeland. Hier gingen, wie erwähnt, schon die Römer baden. Seit nahezu sämtliche Häuser am See an Abwasserreinigungsanlagen angeschlossen sind, ist die Wasserqualität gut. Viele alteingesessene Murtener liessen sich trotz des manchmal bedenklichen Zustands des Sees in den 70er-Jahren und Anfang der 80er nicht vom täglichen Bad abhalten. Einige frönen ihrer Leidenschaft sogar bis Weihnachten. Das Wasser des Murtensees sei halt «schampar kurativ», behaupten sie im reizenden Sprachmix aus Berndeutsch und Freiburger-Französisch, übersetzt: «sehr heilsam». Gegen Rheuma, Arthritis und andere Gebrechen. Einige vermuten, andere glauben, dass die reichlich vorhandenen Algen für die Heilwirkung verantwortlich seien. Sie gedeihen dank hoher Wassertemperatur – bis 27 Grad – prächtig. Der Murtensee ist von allen drei Jurarandseen immer der wärmste. Eine besondere Alge färbt

ihn manchmal rötlich. «Burgunderblut» nennen die Einheimischen dieses Phänomen. Und erinnern damit an die Schlacht von Murten von 1476. Damals gingen die Burgunder baden. Wie schon die Römer unfreiwillig. Viele Kämpfer Karls des Kühnen wurden in den See getrieben und ertranken. Das Prinzip des Archimedes, die Regel vom Auftrieb, die erklärt weshalb unsere Schiffe schwimmen, galt schon immer: Mittelalterliche Rüstungen sind untaugliche Badekleider. Dank der Hilfe von 25 000 eidgenössischen Bernern und anderen, gelang die Befreiung des belagerten Murten, Schwesterstadt von Bern.

Murten ist Bern «en miniature», aber mit begehbarer Stadtmauer. Die Einheimischen nennen sie, die längste intakte Wehrmauer der Schweiz, seit jeher «Ringmauer». Schade bloss, dass das durch sie geschützte Städtchen nicht autofrei ist. Dicht hinter der Ringmauer wurde 1797 der Pfarrersohn Albert Bitzius geboren. Schweiz-



© www.kohlikarto.ch

weite Popularität erlangte er unter seinem Pseudonym Jeremias Gotthelf. Bis ins Alter von acht Jahren lebte er in Murten.

Bestimmt ist Klein-Albert, der spätere Volksschriftsteller, auf die Ringmauer geklettert und hat durch die Schiesscharten geguckt, wie das heute die meisten Touristen tun. Von diesem Beobachtungsposten aus sieht man schön, wie die Gewitter übers Land ziehen: Wie sich hinter Murten, bei Bern und Freiburg, der Himmel blauschwarz färbt und wie im Jura Regen fällt. Aber nicht hier. «Der Murtensee wirkt oft wie eine Wetterscheide», bestätigt Ruedi Graf, der als Inhaber der Segelschule Ali Baba täglich auf dem Wasser ist. Wenn es rundherum dunkel wird, scheint am Murtensee, in der lichtverwöhnten Ecke des Seelands, oft die Sonne. ☀

Weitere Informationen: www.murten.ch, www.bisenoire.ch
(HD-Webcam des Bise Noire Surfcenter Murten)